



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

## SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

# »Der Brexit würde das Wirtschaftswachstum in Deutschland deutlich dämpfen«

1. Herr Fichtner, die Konjunktur in Deutschland zeigte zuletzt einen moderaten Aufschwung. Ist in Zukunft mit einer größeren Dynamik zu rechnen? Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist insgesamt sehr stabil. Dem sehr starken Jahresauftakt folgte ein eher schwaches zweites Quartal. Ab der zweiten Jahreshälfte 2016 erwarten wir ein insgesamt stetiges moderates Wachstum und eine sehr ausgeglichene Entwicklung der deutschen Wirtschaft.
2. Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie? Wir prognostizieren für dieses Jahr eine Wachstumsrate von 1,7 Prozent und für kommendes Jahr ein Wachstum von 1,4 Prozent. Damit kühlt sich gemessen an den Wachstumsraten die Entwicklung etwas ab. Das hängt auch damit zusammen, dass wir nächstes Jahr weniger Arbeitstage haben. In diesem Jahr fällt eine Vielzahl von Feiertagen auf ein Wochenende. Das ist im nächsten Jahr nicht so. Würden im nächsten Jahr genauso viele Feiertage auf ein Wochenende fallen wie dieses Jahr, dann wäre die Wachstumsrate im nächsten Jahr auch bei 1,7 Prozent und nicht bei 1,4 Prozent, wie wir jetzt prognostiziert haben.
3. Stützt sich das Wachstum in Deutschland weiterhin auf die Binnennachfrage? Die kräftige Entwicklung in Deutschland geht weiterhin auf eine sehr kräftige Binnennachfrage zurück. Vor allem der private Konsum entwickelt sich günstig, auch weil die Arbeitsmarktsituation und damit die Einkommensentwicklung ausgesprochen gut sind. Allerdings ist auch der Außenhandel, also die Exporte, durchaus kräftig.
4. Wie ist die Lage bei der deutschen Exportwirtschaft? Die weltwirtschaftlichen Entwicklungen waren zum Jahresauftakt etwas unbeständig. Es gab große Unsicherheit insbesondere über die Entwicklung in China, aber auch in vielen anderen Schwellenländern. Wir gehen davon aus, dass sich das im Prognosezeitraum etwas aufhellt und auch die deutsche Exportwirtschaft etwas an Schwung gewinnen wird. Insgesamt geht es den Exporteuren in Deutschland durchaus gut.
5. Wirft der eventuell drohende Austritt Großbritanniens aus der EU (Brexit), bereits seinen Schatten voraus? Wir gehen davon aus, dass die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Verbleib Großbritanniens in der EU jetzt schon Auswirkungen hat, weil Unsicherheit immer schädlich ist, insbesondere für Investitionen. Das ist ein Effekt, der im Moment vermutlich noch im Wesentlichen auf Großbritannien beschränkt ist. Das heißt, es wird weniger Kapital in Großbritannien investiert und dämpft dort auch die wirtschaftliche Entwicklung. Ich würde annehmen, dass für den Rest der EU und für Deutschland im speziellen die Auswirkungen bisher noch relativ gering sind.
6. Was wären die Folgen für Europa und Deutschland, wenn es tatsächlich zum Brexit käme? Schon bevor der eigentliche Austritt überhaupt stattfindet, würde das Wachstum in Großbritannien wahrscheinlich sehr viel schwächer ausfallen, als es sonst ausgefallen wäre. Dieses schwächere Wachstum in Großbritannien geht im Zweifel mit schwächeren Importen einher, und das bedeutet schwächere Exporte beispielsweise für Länder wie Deutschland, die auch nach Großbritannien exportieren. Großbritannien ist für Deutschland ein sehr wichtiger Handelspartner. Insofern können wir uns vorstellen, dass auch in Deutschland die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts, beispielsweise im kommenden Jahr, bei einer Entscheidung für den Brexit um fast einen halben Prozentpunkt niedriger läge, als wenn Großbritannien sich für einen Verbleib in der EU entscheidet.
7. Inwieweit belastet die Flüchtlingsmigration die öffentlichen Finanzen in Deutschland? Die Situation bei den öffentlichen Finanzen stellt sich ausgesprochen günstig dar, obwohl wir im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration relativ hohe öffentliche Ausgaben haben. Allerdings sind die Ausgaben deutlich niedriger als wir noch vor einem Vierteljahr unterstellt haben, weil die Flüchtlingszahlen deutlich zurückgegangen sind. Wir kommen trotzdem für dieses und für kommendes Jahr auf erhebliche öffentliche Überschüsse im zweistelligen Milliardenbereich.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Marie Kristin Marten  
Ilka Müller  
Miranda Siegel

#### Lektorat

Karl Brenke  
Dr. Ferdinand Fichtner

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.